

DIE SLAWISCHEN SPRACHEN

14/1988

I N H A L T

Otto BACK, <i>Glottonymie und Ethnonymie</i>	5	-	9
Jack FEUILLET, <i>Die Periodisierung des Bulgarischen</i>	11	-	22
Hans GOEBL, <i>Glottonymie, Glottotomie und Schizoglossie. Drei sprachpolitisch bedeutsame Begriffe</i>	23	-	66
Jürgen KRISTOPHSON, <i>A SLOVENŤSKYI JAZYKŤ I RUSKYI ODNO ESTŤ. Hat Nestor recht? Anmerkungen und Beobachtungen zur Sprachnamenproblematik</i>	67	-	77
✓ Otto KRONSTEINER, <i>Die Ausbreitung der altbulgarischen Sprache. Wissenschaftsmythen und Tatsachen</i>	79	-	97
Baldur PANZER, <i>Slawische Alt- und Neusprachen. Kontinuität, Entwicklung, Neubeginn</i>	99	-	120
Heinz Dieter POHL, <i>Zur Benennung von Sprachen und Sprachperioden im allgemeinen und des Altkirchen-slawischen im besonderen</i>	121	-	126

Referate des 6. SALZBURGER SLAWISTENGESPRÄCHS "Die Ausbreitung der altbulgarischen Sprache. Das Benennen von 'Altsprachen'." (Salzburg, 26. - 29. November 1987)
Teil 1

Otto KRONSTEINER (Salzburg)

DIE AUSBREITUNG DER ALTBULGARISCHEN SPRACHE

Wissenschaftsmythen und Tatsachen

Es mag bei vielen Slawisten, die die Diskussion um Entstehung, Ausbreitung und Benennung der *altbulgarischen* Sprache in bulgarischen und russischen Zeitschriften mitverfolgt haben, der Eindruck entstanden sein, dies sei ein hochgespieltes marginales Thema, das bestenfalls die Gemüter bulgarischer Slawisten oder von Bulgaristen bewege. Dies wäre eine Fehleinschätzung! Dieses Thema wird mehr und mehr zu einer zentralen Frage der Slawistik und der nationalen Identität von Bulgaren, Russen, Ukrainern und Serben. Eine korrekte Antwort hat die Slawistik bis heute vermieden. Mit ihren national-etatistischen Wunschkonstruktionen, als deren Ergebnis die universitären *Nationalphilologien* (= Monophilologien) entstanden sind, hat die Slawistik die tatsächlichen Zusammenhänge der Kultur des Mittelalters, in lehrerhaft-panegyrischem Ton, zugunsten nationalistischer Prestigeerhöhung uminterpretiert. Das wahre Bild des slawischen Mittelalters ist infolge von Lehrbuch-Klischees, Stereotypen, Glorifizierungen und Rechtfertigungen der eigenen Geschichte kaum noch erkennbar. Um die eigentlichen Tatsachen wieder klar sehen zu können, muß man daher alle diese pseudowissenschaftlichen Retouchen beseitigen.

Wenn man von der mit Fälschungen und Mißdeutungen überreichen tschechischen Historiographie absieht, die durch Usurpierung des pannonischen *Morava/Sirmium* den nicht-existenten Zusammenhang mit Kyrill und Method nachweist, ein "Großmährisches Reich" erfindet und mit einer polnischen Variante bereichert (nämlich jenen durch eine exemplarische Fehlübersetzung entstandenen "Fürsten an der Weichsel"), - von dem abgesehen, haben vor allem R u s s e n mit ihrer *samobytnost'*-These und der Gleichsetzung der vormongolischen *Rus'* mit dem späteren moskovitischen Rußland klare Fakten durch Mythen verdeckt. Der seit OBNORSKIJS Widerruf eigener Ansichten vertretene Mythos vom *eigenständigen* Entstehen der russischen Literatursprache, der in letzter Zeit durch Mitarbeiter des Moskauer Instituts für russische Sprache

in sowjetischen Medien wie *Pravda*, *Literaturnaja gazeta*, *Voprosy jazykoznanija*, *Izvestija AN* eine ganz unfaßbare Renaissance erlebt, - dieser Mythos macht es notwendig, wieder einmal *ad fontes* zu gehen und an die Tatsachen zu erinnern. Natürlich muß - wie immer! - der, der zu den Quellen will, gegen den Strom schwimmen. Es ist dies weder ein feindseliger Akt gegen die Sowjetunion (die ja nicht nur aus Russen, sondern auch aus zahlreichen anderen Nationalitäten wie z.B. Ukrainern und Weißrussen besteht), noch ist dies (wie VEREŠČAGIN und VOMPERSKIJ völlig unkritisch mit einem Argument aus der politischen Mottenkiste behaupten) ein Akt der Slawisten Westeuropas und der USA gegen die Slawisten der sozialistischen Länder, noch eine Aktion einer "österreichisch-ungarisch" gesinnten Slawistik (so TRUBACEV), noch auch eine Aktion von bulgarischen Nationalisten. Es ist schlicht der Versuch, sich aufgrund von Fakten, nicht von lieb gewordenen Klischees, ein klares Bild zu machen, - kurz ein Versuch zu mehr *glasnost*'.

Schon öfter in der Geschichte sind Kleinsprachen zu Weltbe-
deutung gelangt und Weltsprachen zu Bedeutungslosigkeit abge-
sunken. Man denke an das *Griechische*, *Lateinische* oder *Alt-
bulgarische*, und an das *Englische* oder *Russische*. Dennoch sind
weder Latein noch Altbulgarisch *ausgestorben*, sondern sie leben
fort wie es Alois BRANDSTETTER neulich in der "Presse" in An-
lehnung an ein Wiener Lied formulierte: *Es wird Latein sein
und wir werden nimmer sein!* Dies zum Trost oder Bedauern.

1 Ich setze für unsere weiteren Überlegungen folgende Tatsachen,
über die wir uns bei den vergangenen Slawistengesprächen Klar-
heit verschafft haben, als bekannt und akzeptiert voraus.

1) *Altbulgarisch* ist keine im luftleeren Raum entstandene
"allgemein-slawische" oder "gemein-slawische" Schriftsprache.
Altbulgarisch ist keine Kunstsprache wie *Esperanto*, also keine
Sprache ohne Volk. Kyrill und Method haben diese Sprache nicht
"erfunden" oder "geschaffen" (so wie Dr. ZAMENHOF sein *Esperanto*).
Altbulgarisch ist jene konkrete Sprache, die im 9. und 10. Jh.
in einem konkreten geographischen und politischen Raum, unter
Mitwirkung historisch bekannter Persönlichkeiten auf *altkirchen-
slawischer* Grundlage entstanden ist. Diese Sprache wurde

aufgrund des Beschlusses des Reichstags von Preslav (893) *Reichssprache* des Bulgarischen Reiches und somit erstmals in der Geschichte des nachimperialen Europa offizielle *Staatssprache* eines europäischen Staates.

2) *Altkirchenslawisch* ist ein Oberbegriff für jene romanisierten slawischen Regiolekte, die seit dem 6. Jh. auf dem Gebiet des ehemaligen Imperium Romanum mündlich und *schriftlich* in der Kirche verwendet wurden. Dieses *Altkirchenslawisch* wurde also auch geschrieben (vgl. CHRABĀR: *krvativše že se rimskami i grožbakymi pismeny nqđdaachq se p i s a t i slověnskq rěčb*).

3) Westlich der Linie Sirmium-Scodra siegte, nach dem politischen Scheitern der kyrillo-methodianischen Mission in Pannonien, das *Lateinische* als Kirchensprache. Einzige Ausnahme ist der kroatische Glagolitismus im Küstenland, allerdings in Symbiose mit dem Lateinischen.

4) Östlich der Linie Sirmium-Scodra wurde, vom Bulgarischen Reich ausgehend, die *altbulgarische Reichssprache* (also auch in den an das Bulgarische Reich angrenzenden Ländern sowie im byzantinischen "Außenamt" (dort als *Verhandlungs-* und *Vertragsprache* im Verkehr mit Slawen; s. Nestor-Chronik)) zur einzigen, voll funktionsfähigen *slawischen* Kirchen- und allgemeinen Schriftsprache.

Erstaunlicherweise fiel das Missionsgebiet Kyrills und Methods wieder dem *lateinisch*-sprachigen Bereich zu, oder richtiger: es verblieb auch nach dieser graeco-slawischen Episode im *lateinisch*-sprachigen Bereich. Die sprachliche Leistung der beiden Brüder aber (das *ustroenie* der Buchstaben, die Übersetzung der Bibel und anderer Schriften) gelangte, und dies war das Verdienst des Bulgaren B o r i s - im *bulgarisch*-sprachigen Bereich zu höchster Blüte.

2 Es ist historisch und philologisch (die Schrift, die süd-slawische Sprachform, der Literaturinhalt) evident, daß die für die und in der Kiewer Rus' abgeschriebenen Texte *altbulgarisch* sind und auf *bulgarische* Vorlagen zurückgehen. Schrift, Sprache und Literatur wurden nach der Taufe Vladimirs (988) in die Rus' transplantiert. Bei den Texten, die lehrerhaft als "russisch-kirchenslawische Redaktion" bezeichnet werden, handelt es in Wahrheit um *altbulgarische* Texte mit vereinzelten *ostslawischen* Elementen, keineswegs aber um eine planmäßige, bewußte und absichtliche 'Ostslawisierung' altbulgarischer Texte oder gar eine Übersetzung in ein anderes Slawisch. Von einer "Russifizierung" kann wohl überhaupt keine Rede sein, denn was soll "russisch" bedeuten im 11. und 12. Jh.? Das Ergebnis solchen Abschreibens war immer ein *altbulgarischer* Text, auch wenn die Illuminationen mancher Handschriften "eigenständiges" Kolorit haben. Das Pergament war (möglicherweise) aus der Rus', nicht aber der Text. An der *Bulgarität* der Schriftsprache der Rus' ist nicht zu zweifeln. Es mag gute und schlechte Abschriften geben, aber es gab keine *Redaktion!*

Die einzigen wirklichen Redaktionen waren die *Kyprianische Reform* um 1400 (vulgo *vtoroe južnoslavjanskoe vlijanie*), die den Zweck hatte, die biblischen Texte von allem volkssprachlichen (= ostslawischen, russischen) zu säubern und die alte Sprachform wiederherzustellen. *R e f o r m* heißt also hier *Archaisierung* bzw. *Rebulgarisierung*. Der "russische" Metropolit Kyprian (Kiprian) war Bulgare! Er ist in Veliko Tärnovo geboren und entstammt der Familie *Camblak*.

Die andere *Redaktion* (1499) war die vom Novgoroder Erzbischof *Gennadij* geleitete Neufassung der Bibeltexte, die infolge des Entstehens von Sekten notwendig geworden war, wobei davon auszugehen ist, daß es bis dahin keine "russische" Bibelübersetzung gab. Obriens wurde im Gegensatz zu Martin Luther die historische Chance, der Volkssprache zum Durchbruch zu verhelfen, nicht genützt.

3 Als unparteiischen Hinweis auf die Nicht-Existenz einer eigenen, *bodenständigen* Literatursprache, und die totale Überfremdung durch das *Altbulgarische* beachte man das Urteil von Einheimischen:

А Киприан митрополит по гречески гораздо не разумѣль и нашего языка довольно не знал же [...]
 Аще и с нами един наш язык, сирѣчь словенскій, да мы говорим по своему языку чисто и шумно, а онъ говорит моложаво и в писании рѣчи наши с ними не сходятся.
 И онъ мнилъ ся, что поправилъ псалмов по нашему, а больше неразуміе в них написалъ, в рѣчах и в словех, все по сербски написалъ. (Mönch Nil Kurljatev, 16. Jh.)

Doch der Metropolit Kyprian verstand nicht sonderlich griechisch, auch kannte er u n s e r e Sprache nicht genügend. Auch wenn wir eine gemeinsame Sprache haben, nämlich das S l a w i s c h e, so sprechen wir in u n s e r e r Sprache rein und laut, sie (die Serben?) aber nuscheln und unsere Wörter stimmen in der Schrift nicht mit den ihrigen überein. Er (Kyprian) aber glaubte, er hätte die Psalmen nach u n s e r e r Sprache verbessert, während er noch mehr Unverständliches in sie hineinschrieb, in den Sätzen und Worten schrieb er alles auf s e r b i s c h .

Kyprian wird also für einen Serben, seine Sprache für *serbisch* gehalten. Das Russische heißt einfach *unsere Sprache*. Merkwürdigerweise bezeichnete man im moskovitischen Rußland des 15. Jh. das *Altbulgarische* immer nur als *serbisch*. Man hatte keine klaren Vorstellungen vom Süden. *Bulgaren, Serben und Griechen* waren für die meisten ein und dasselbe. Ähnlich wie man heute in Österreich Slowenen, Kroaten und Serben einfach als *Jugos*, ihre Sprache als *jugoslawisch* bezeichnet. Im zitierten Text heißt es weiter: и прочіе рѣчи нам не разумны ... а по сербски или будет болгарски ? Auch der Pole Maciej z Miechowa hatte 1517 aufgrund der ihm zur Verfügung stehenden Informationen darauf hingewiesen, daß die Russen beim Gottesdienst *serbisch* lesen und singen.

In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, daß die Bulgaren oft als *Griechen* bezeichnet wurden, wie z.B. der berühmte Maksim Grek. Er kam in einem *bulgarisch*-sprachigen Dorf des heutigen Albanien zur Welt (1480). Auch ihm wurde Unkenntnis "unserer Sprache" vorgeworfen. Seine Übersetzungen (nach *altbulgarischem* Vorbild) kritisierte man als fehlerhaft (= häretisch). Immerhin ein bemerkenswerter Hinweis darauf, daß man das Fremde abschütteln wollte!

4 Diese verwirrende Benennungsweise, diese terminologische Ungenauigkeit von damals widerspiegelt sich noch heute in einer chaotischen Sprachbenennung. Sie wird dadurch begünstigt,

daß es noch immer keine *Grammatik der altpbulgarischen Sprache* gibt, die *a l l e* Texte, die in dieser Sprache abgefaßt sind, berücksichtigen würde. Die bisherigen Grammatiken beziehen sich völlig willkürlich auf ein winziges Corpus sogenannter klassischer Handschriften des 10. und 11. Jh., wiewohl *Altpbulgarisch* eine fast 1000-jährige Geschichte hat.

Das gleiche gilt für die *W ö r t e r b ü c h e r* des *Altpbulgarischen*, wo man ebenfalls nur diese wenigen Denkmäler exzerpiert, wobei gelegentlich ebenfalls völlig willkürlich die Freisinger Denkmäler (zu Unrecht !) und das Ostromir-Evangelium (zu Recht !) noch dazugenommen werden. SREZNEVSKIJ, der einen Großteil der in Rußland erhaltenen *altpbulgarischen* Handschriften (Abschriften) ekzerpiert hat, nennt nach langem Zögern (man lese das Vorwort!) sein Wörterbuch *Materialy dlja slovarja drevnerusskogo jazyka*. Es ist das beste *altpbulgarische* Wörterbuch aus Rußland!

Es gibt ferner bis heute keine *L i t e r a t u r g e - s c h i c h t e* der gesamten Literatur in *altpbulgarischer* Sprache, die die mittelalterlichen Texte nicht nur aus Bulgarien (das gibt es schon), sondern auch aus Rußland, Serbien (und Rumänien) berücksichtigen würde. Der Großteil der in Bulgarien entstandenen Literatur ist ja nur in Abschriften aus Rußland überliefert, und zwar nicht aus der Kiewer Rus', deren Handschriftenbestand 1240 vermutlich total zerstört wurde, sondern vielleicht aus Novgorod oder auf dem Umweg über den Berg Athos. Die Auswahl von nur 17 Handschriften als *altpbulgarisches Textcorpus* ist daher völlig arbitraire.

5 Die *altpbulgarische* *T e x t o l o g i e* befindet sich noch immer in einem fast vorwissenschaftlichem Stadium: man macht zwar kunstvolle Texteditionen im Facsimile-Verfahren. Man gibt *das* Ostromir-Evangelium heraus, *das* Miroslav-Evangelium, *das* Dobromir-Evangelium, aber nicht die *altpbulgarische* Evangelien-Übersetzung, wie sie aus den zahlreichen Handschriften leicht rekonstruiert werden könnte. Es gibt bis heute keine kritischen Textausgaben, wie das für die Klassische Philologie selbstverständlich ist. Man liest keinen Cicero in der Handschrift-X! Nur bei Vorliegen eines solchen kritischen Textes könnte man die *Eigenart* des Altpbulgarischen in Rußland oder

Serbien erkennen und beschreiben. Bei diesem Stand der Dinge darf es uns nicht wundern, daß das *Altbulgarische* (die Sprache wie auch die Literatur) noch völlig u n e n t d e c k t und u n e r f o r s c h t ist. Was man für *altbulgarisch* hält, sind einige durch Zufall in Bulgarien erhaltene Handschriften. Das ist kaum 1/100 der überlieferten Literatur!

Ein Beispiel aus dem Johannes-Evangelium soll zeigen, in welchen terminologischen Irrgarten sich die Slawistik verirrt hat. Diese Textstelle (Kap. 1, Vers 1-5) ist besonders gut überliefert, weil sie auch auf Ikonen dargestellt wird (Kyrill soll sie zuerst übersetzt haben). Es heißt im ältesten überlieferten Codex *Marianus*:

*Iskoni bě slovo i slovo bě otv boga
i bogv bě slovo. Se bě iskoni otv boga.
Věš tēm byđa i bezv nego ničtože ne bystv
eže bystv.
Vv tomv životv bě i životv bě světv ělověkomv
i světv vv tomě světivv sv
i toma ego ne objětv.*

Den völlig gleichen Text (in orthographischen Varianten) finden wir in allen anderen Handschriften vom 10. bis ins 17. Jh. in Bulgarien, in Rußland und in Serbien. Er mag verschieden gelesen worden sein. Auch das Lateinische spricht man in Italien, Frankreich, Spanien, England oder Ungarn verschieden aus. Die *S p r a c h e* aber ist ein und dieselbe. Die literaturübliche Benennung für diese Sprache aber ist (neben der einzig richtigen, nämlich *altbulgarisch*): *altslawisch, altkirchenslawisch, altrussisch, altserbisch, russisch-kirchenslawisch, serbisch-kirchenslawisch, mittelbulgarisch-kirchenslawisch, russisch-kirchenslawische Redaktion, vysokij jazykovož variant drevne-russkogo jazyka, obščeslavjanskij, obščij polidialektnyj literaturno-pis'mennyj jazyk, knižno-cerkovnyj, knižno-slavjanskij, knižno-russkij, slaveno-russisch, slaveno-serbisch, lingua slavica dialecti veteris.....* usf. Es gibt keine Sprache der Welt mit so vielen Namen! Das sollte zu denken geben! Man könnte einwenden, es handle sich um ein schlechtes Beispiel, weil Bibeltexte nun einmal besonders konservativ sind und letzten Endes auf griechische oder lateinische Vorlagen

zurückgehen, also *Übersetzungstexte* sind. Genau die gleiche Einheitlichkeit der Sprache finden wir aber auch in slawischen Originalwerken wie der *Vita Methodii* oder im Traktat *Über die Buchstaben*. Auch in *I n s c h r i f t e n* finden wir von Griechenland bis Novgorod dieselben Texte, dieselbe Sprache (z.B. *gospodi pomozu rabu svoemu...*, *vo imę otbca i syna i svętago ducha...*, *bože, spasi mę...*, *navisa gręšbnikv ...* usf.). Man kann eine solche Inschrift in Bulgarien nicht *bulgarisch* und dieselbe in Rußland *russisch* nennen, genau so wenig wie man eine lateinische Inschrift in Frankreich als *französisch*, in Italien als *italienisch* oder in Österreich als *österreichisch* bezeichnen kann. Interessanterweise wird in der sowjetrussischen Russistik die Sprache je nach Inhalt verschieden benannt. Biblische Texte gelten (bestenfalls) als *cerkovnoslavjanskij*, alles andere ist *drevne-russkij*. Beliebte ist auch die Verwechslung von Inhalt mit *Stil*. So spricht man von einem ekklesiastischen, juridischen, epistolaren usf. *Stil* (man beachte einen Ausspruch Peters des Großen, der sehr wohl wußte, wovon er sprach: *perevesti na slavjanskij jazyk našim stilem*). Logischerweise würde dies bedeuten, daß für jeden Inhalt ein eigener Stil, ja sogar eine eigene Sprache zur Verfügung stand. Wiederum ein Phänomen, das es auf der Welt sonst nirgendwo gibt. Für jede Textgattung eine andere Sprache!

6 Da die Existenz und Ausbreitung der *altbulgarischen* Sprache und ihrer Literatur auch außerhalb des historischen und heutigen Bulgariens jedem nicht in nationalistischen Zwangsvorstellungen denkenden und mit historischen Fakten vertrauten Slawisten vollkommen evident ist, sind einige gegen diese Evidenz gerichtete Aussagen zu überprüfen. Ich erinnere daran, daß es noch im 17. und 18. Jh. jedem Russen klar war, daß es in Rußland zwei Sprachen gibt: eine Sprechsprache (das war *Russisch*) und eine Schreibsprache (das war *Altbulgarisch*, genannt *slavjanskij*), oder wie LUDOLF 1696 sich in seiner 'Grammatica russica' ausdrückte: *loquendum est russice, scribendum est slavonice*. Jeder nicht-monoglotte Russist müßte erkennen, daß das Russische noch heute voll von *bulgarischen* Elementen ist. Nur dem monoglotten Nationalphilologen ist die Sprachgeschichte *eindeutig*.

Die vielen fehlerhaften Interpretationen der Entstehung und Geschichte des Russischen bzw. des Altbulgarischen hängen mit einem katastrophalen Wissensstand zusammen. Es sei hier auf die sehr würdige Entgegnung von Frau CEJTLIN 1987 aufmerksam gemacht, die ebenfalls den Bildungsstand ihrer Widersacher bedauert. Sie schreibt in den *Voprovу jazykovnaniĵa* 1987/4: 56: *В заключение необходимо констатировать, что в нашей стране старославянский язык и вообще древнеславянская письменность почти перестали изучаться.* Bis 1917 wurde in Rußland *Altbulgarisch* unter dem Namen *slavjanskij* in der Religionsstunde unterrichtet. Die Liquidierung dieses Faches führte zu einer erschütternden Ignoranz, zu einem Austritt aus der eigenen Vergangenheit. Es sei daran erinnert, daß in der Slawistik Westeuropas (aber auch in Bulgarien, Polen, der Tschechoslowakei und in Jugoslawien) zu allen Zeiten *altbulgarisch* (unter verschiedenen Namen) unterrichtet wurde, sodaß VEREŠĀGIN, ohne es zu wissen, tatsächlich recht haben könnte mit seiner Behauptung, außerhalb der Sowjetunion (= die westlichen Slawisten) sähe man die Geschichte der russischen Sprache anders als bei den Russen. Wenn in Ausgaben der sowjetischen Akademie der Wissenschaften ständig Ъ und Ѫ oder Ѧ und Ѧ verwechselt werden; wenn man *ДОМА* und *АФЕДРОНА* für einen *имя географическое женского рода* hält, dann braucht man sich über die Mißinterpretation der sprachlichen Vergangenheit nicht zu wundern. Ein Russist, der nicht bulgarisch kann, wird zwangsläufig alles für *russisch* halten, - auch *glasnost*, obwohl sowohl das Morphem *-ostb* als auch *glas* altbulgarisch ist. Es müßte russisch **golovnost* heißen. Man beachte den feinen Unterschied zwischen *golos Ameriki* "The Voice of America" und *glas naroda* "die Stimme des Volkes", von der die *glasnost* kommt! Was früher jedem russischen Slawisten klar war, wird jetzt zum Gegenstand feindseliger und larmoyanter Rechtfertigung.

7 Zu einigen erstaunlichen Wissenschaftsmythen bzw. 'Argumenten' gegen die Ausbreitung des *Altbulgarischen* in der Rus' und in Rußland.

1) Почему в древней Руси не было диглоссии.

A.A.ALEKSEEV weist in einem von der Leningrader Universität 1986 herausgegebenen Lehrbuch nach, daß es in der alten Rus' keine *Diglossie* und folglich auch kein *Altbulgarisch* gab. Er bleibt freilich den Beweis schuldig, wie eine durch und durch *südslawische* Sprache "eigenständig" in der Rus' entstehen konnte. Es ist für jeden Sprachforscher eine Selbstverständlichkeit, daß fast überall in Europa (heute wie im Mittelalter) ein Sprachzustand herrscht, den man *Diglossie* bezeichnen kann, auch in der Sowjetunion. Bezeichnenderweise gibt es in der Enzyklopädie *Русский язык* weder das Stichwort *диглоссия* noch auch *двуязычие*.

Diglossie unterscheidet sich von *Zweisprachigkeit* (*Bilinguismus*) dadurch, daß einer von zwei (meist verwandten) Sprachen ein besonderes Prestige zukommt. Eine der beiden Sprachen wird geschrieben, die andere nur gesprochen.

Für Schweizer, Österreicher oder Baiern ist es völlig klar, daß man eine andere Sprache schreibt als man spricht. Man kann auch *nach der Schreibe sprechen!* Das gleiche gilt mit graduellen Unterschieden für Griechen, Katalanen oder Friulaner. In einer ähnlichen Situation befand sich auch der Ukrainer Nikolaj GOGOL'. Heute befinden sich viele Ukrainer in einer solchen Situation: sie sprechen ukrainisch, schreiben aber russisch. Ähnlich war die Lage in der mittelalterlichen Rus'. Es ist daher völlig absurd und weltfremd, wenn sowjetische Kollegen diese Möglichkeit der *Diglossie* im Mittelalter so emotional bestreiten und als Argument dagegen von den *духовные ценности русского народа, der национальная честь, dem престиж и достоинство русского языка* (so TRUBAČEV) schwärmen, oder gar, was mir schon öfter nach Vorträgen über das *Altbulgarische* in der Rus' passierte, TURGENEVs *stichotvorenija v proze* zitieren.

Die Literatursprache der mittelalterlichen Rus' war *altbulgarisch*, die Sprechsprache(n) ostslawische Regiolekte. Wer diese *Diglossie*-Verhältnisse leugnet, müßte zur bizarren Feststellung kommen, daß man im Mittelalter in Bulgarien, in Serbien und in den byzantinischen Skriptorien "altrussisch" schrieb.

2) От термина "древнеболгарский" надо отказаться не только как от синонима к термину "старославянский", но и как определения языка 17 древнейших переписанных в Болгарском государстве рукописей...

Zu dieser schockierenden Überzeugung kommt L. ŽUKOVSKAJA (Izvestija AN 1/1987: 82). Offenbar sind ihr eine Reihe von elementaren Fakten unbekannt. Ihre Argumentation ist so:

Der Terminus *altbulgarisch* ist abzulehnen, weil die Sprache Kyrills und Methods nichts mit Bulgarien zu tun hätte. Solun, die Heimat der beiden Slawenapostel liege in Griechenland und habe nie zum bulgarischen Staatsgebiet gehört. Ihre Sprache könne daher nicht *altbulgarisch* sein. Daß ŽUKOVSKAJA die Komplexität des Entstehens einer Schriftsprache nicht beachtet, übergehe ich hier. Das Argument aber, daß Solun/Saloniki nicht zum bulgarischen Staatsgebiet gehörte, zeugt von profunder sprachgeographischer Ahnungslosigkeit. Es gab bis in die jüngste Vergangenheit von Bulgarien nach Solun (man beachte besonders die archaischen Rodopendialekte!) ein *Dialektkontinuum*, so wie zwischen Oberösterreich und Salzburg. Jedenfalls stand der Dialekt Soluns (dies ist übrigens noch heute in ganz Bulgarien der übliche Name für *Thessalonike*) den bulgarischen Dialekten näher als den moskovitischen. Auch Südkärnten gehörte nie zur Republik Slowenien, dennoch wird niemand die *Slowenität* der slawischen Dialekte Südkärntens anzweifeln! Auch Kiew gehört nicht zur russischen Sowjetrepublik, dennoch wird heute dort fast nur russisch gesprochen. Was soll also ein solches 'Argument'?

Das 'mathematische' Argument entspricht dem geschilderten Zustand der Slawistik, es liegt aber auch ihm ein elementarer Denkfehler zugrunde. Wie kann ein Land (= Rußland) mit 175 Handschriften von einem Land (= Bulgarien) mit nur 17 Handschriften (also 10 mal weniger) die Sprache übernommen haben? ŽUKOVSKAJA übersieht, daß von einigen Originalwerken abgesehen, alle Handschriften der Rus' auf ein *bulgarisches* Original zurückgehen. Der am meisten gelesene Text, die Bibel, lag bis ins 15. Jh. nur in *altbulgarischer* Fassung vor! Dies ist sprachlich und textologisch eindeutig nachweisbar. Sämtliche für ein aktives Christentum nötigen Bücher lagen zur Zeit der Taufe Vladimirs (988) in Bulgarien übersetzt vor. Sie wurden

für den Gebrauch in der Rus' massenweise abgeschrieben (dies wäre in der Nestor-Chronik nachzulesen!). Aus dieser großen Menge ist natürlich mehr erhalten geblieben als von der *relativ* kleinen Anzahl der in Bulgarien befindlichen Handschriften. Das Evangelium, das sich der Statthalter von Novgorod 1058 abschreiben ließ (das *Ostromir-Evangelium*), stimmt völlig mit den *bulgarischen* Evangelien-Texten von damals überein. Nicht ganz außeracht lassen sollte man hierbei auch, daß ab dem 17. Jh. Hunderte von Handschriften aus den Athos-Klöster auf nicht ganz eindeutige Weise nach Rußland gelangt sind.

Im Übrigen aber ist auch der Großteil der klassischen lateinischen Literatur außerhalb Italiens überliefert! Auch von Mozart und Beethoven fehlen manche Autographe, die Abschriften sind in alle Welt verstreut; dennoch wird niemand die Autorschaft der *Zauberflöte* oder der *Schicksalssymphonie* bezweifeln. Also ist auch dieses 'Argument' inakzeptabel.

Auf die Behauptung, die Literatursprache der alten Rus' muß *russisch* gewesen sein, gehe ich nicht ein. Ich stelle als Argumentationshilfe nur die Frage: Ist die Sprache der Sowjetunion *sowjetisch*? Spricht man in Kanada *kanadisch* oder in Australien *australisch*?

3) *Altbulgarisch* in Etymologischen Wörterbüchern

Auch den Verfassern der Etymologischen Wörterbücher scheint der Unterschied zwischen *Altbulgarisch* und *Altrussisch* nicht klar zu sein, wiewohl in vielen Fällen eindeutige Unterschiede erkennbar wären. *Altrussisch* (besser *Altostalawisch*) sind die uns kaum bekannten Volkssprachen, deren Vokabular aber oft deutlich als Fremdkörper in *altbulgarischen* Texten vorkommt. Im allgemeinen aber gehen die Verfasser dieser Wörterbücher davon aus, daß der Wortschatz der 17 klassischen Handschriften *altbulgarisch*, alles andere aber *altrussisch* sei, wobei - wie so oft! - der Landesname völlig unkritisch auf die Sprache übertragen wird. Das führt dann zwangsläufig zu so bizarren Dubletten, daß man gezwungen ist, um diese vermeintlichen *zwei* Sprachen irgendwie zu unterscheiden, mit graphischen Tricks zu arbeiten, indem man *Altbulgarisches* in Fraktur schreibt, *Altrussisches* in Graždanka, also z.B. altruss. *сугубо*, altbulg. *СОУГОВЕЪ*. So zumindest in der über-

setzten Ausgabe von TRUBAČEV (III 793), der übrigens das VASMERsche (III 38) *altbulgarisch* mit *старославянский* wiedergibt.

4) ISSATSCHENKOs *клеветническая теория* und KRONSTEINERS *научная несостоятельность*

Zu meinem Vortrag beim 2. Internationalen Bulgaristenkongreß in Sofia 1986 (gedruckt in: *Език и литература* 3/87: 53-57), wo ich die Ansicht begründete, daß die Literatursprache der Rus' *altbulgarisch* gewesen sei, wurde mir in der *Советское славяноведение* 1/1987: 108 bescheinigt, daß diese Ansicht "wissenschaftlich unhaltbar" sei. Da die Autoren keine Argumente bringen, kann ich nicht replizieren.

O.N. TRUBAČEV fand es nötig, A. ISSATSCHENKO (10 Jahre nach seinem Tod) in der *Pravda* vom 28.3.87 "Unmoral" vorzuwerfen, ihn einen *неприятный человек* zu nennen und daraus den Schluß zu ziehen, daß ein unmoralischer Mensch ja keine richtige Erkenntnis haben könne. Für die Wissenschaft sei eben ein *этический критерий* notwendig. Aufgrund ähnlicher 'Argumentation' bezeichnet ein L.P. KLIMENKO in dem zitierten Lenin-grader Hochschullehrbuch (21) die Ansichten ISSATSCHENKOs über die Diglossie im alten Rußland als *клеветническая теория*, eine "verleumderische Theorie". Dies nur als Beispiel dafür, in welchen Sphären sich die Diskussion bewegt.

Der Mythos von der *самобитность*, der *Eigenständigkeit* der russischen Literatursprache ist schon so oft widerlegt worden, daß ich dies hier nicht mehr wiederholen möchte. Ebenso die damit zusammenhängende sogenannte *Eigenständigkeit* der russischen Schrift, der russischen Syntax usw. Ich weise nur darauf hin, daß es bis heute trotz gegenteiliger Beteuerungen von RYBAKOV, VYSOCKIJ u.a. nicht ein einziges slawisches Schriftzeichen aus der Zeit vor der Taufe des Kiewer Herrschers Vladimir (988) gibt. Spricht es von *Eigenständigkeit*, daß man alle Texte in der in Bulgarien entstandenen Schrift schreibt? Daß die christliche Terminologie überwiegend *romanisch* ist, obwohl die Ostslawen keinerlei Sprachkontakt mit Romanen hatten? Daß in der Rus' die in Bulgarien üblichen Monats- und Wochentagsnamen, sowie die Zeitrechnung (seit Erschaffung der Welt) verwendet werden? Daß die Aussprache der biblischen Namen

die der griechischen Volkssprache ist, die in Bulgarien allgemein, in der Rus' aber kaum jemandem bekannt war? Daß es in der Rus' *Wort für Wort* die gleichen kirchlichen Texte gibt wie in Bulgarien? Kurz, daß Sprache und Literatur in Bulgarien und in der Rus' völlig identisch sind?

Die ganze Frage erweist sich eher als psychologisches Problem, als Kampf um die nationale Identität, der mit falschem Stolz geführt wird. Dennoch ist man verwundert, wenn Gelehrte vom Rang eines TRUBAČEV, dem wir immer freundschaftlich verbunden waren, solche Töne anschlagen.

Zu den sogenannten *eigenständigen* Werken, die tatsächlich in der Rus' entstanden sind und für die es keine bulgarische Vorbilder gibt, ist zu sagen:

Die *PRAVDA RUSSKAJA* ist nicht, wie in jedem Lehrbuch zu lesen ist, die Aufzeichnung des uralten "russischen" (wohl *ostslawischen*) Gewohnheitsrechtes. *Русьскими* bedeutet damals (dies wäre nachzulesen bei PORPHYROGENNETOS, in der Nestor-Chronik; in der *Pravda* selbst, wo genau zwischen *русинь* und *славянинь* unterschieden wird!) 'altschwedisch', 'skandinavisch'. Die *Pravda* ist das in *altbulgarischer* Schrift und Sprache aufgezeichnete Recht der *rusischen* (!) Oberschicht. Den Auftrag, es niederzuschreiben, gab *Jaroslav/Jarisleifr*, der Sohn Vladimirs, der "die Gesetze sehr liebte". Man vergleiche die *Pravda* mit altskandinavischen Rechtstexten! Bis hin zu einzelnen Bußgeldern gibt es Übereinstimmungen. Die Sprache der *Pravda* ist daher auch nicht die eigentliche "bodenständige" russische Literatursprache, sondern dort, wo sie von der altbulgarischen Norm abweicht, nämlich in der Syntax, ist sie *altschwedisch*. Die Sätze stimmen mit altschwedischen Rechtstexten z.T. wörtlich überein. Man hat auch daraus wieder einen Streit zwischen *Normannisten* und *Antinormannisten* gemacht, als ob die "Antinormannisten" irgendein Argument für ihre Ansichten hätten.

Im nördlichen Rußland hat sich tatsächlich eine eigenartige *деловой язык*, eine *Amtssprache* entwickelt, die in Bulgarien keine Entsprechung hat. Dennoch sind die Urkunden von Novgorod und dem Novgoroder Land im Prinzip auch *altbulgarisch* (sie

heißen bezeichnenderweise auch *GRAMOTY!*). In den Fällen, wo sich diese Texte vom altbulgarischen Standard unterscheiden, erinnern sie an die *niederdeutsche* Kanzleisprache der Hanse. Es gab in Novgorod, wie allgemein bekannt, offizielle Niederlassungen der Hanse. Die letzte Gesandtschaft der Hanse wurde vom moskovitischen Zentralisten, Ivan III., 1499 geschlossen. Hier im Norden bestand tatsächlich die große Chance zum Entstehen einer eigenen russischen Literatursprache, eine Chance, die aber von den moskovitischen "Sammlern des russischen Landes" gegen Ende des 15. Jh. brutal zerstört wurde.

Auch die *Birkenrindentexte* sind beachtliche Dokumente für die Versuche, aus dem *Altbulgarischen* auszubrechen. Sie beweisen letzten Endes aber nur das völlige Fehlen einer eigenen leistungsfähigen Literatursprache. Auch wenn man allmählich diese altertümliche, irgendwie "fremde" Sprache nicht mehr goutierte, so hat man sich dennoch zu keiner Alternative entschlossen, wie das in Westeuropa zur Zeit des Protestantismus der Fall war.

5) Die These von der *общеславянский язык*

Infolge der Zerstörung Konstantinopels durch die Türken (1453) entstand gegen Ende des 15. Jh. im moskovitischen Rußland die Ideologie von Moskau als dem 3. Rom. Moskau trage nunmehr für alles die Verantwortung: für den reinen Glauben, für das Slawentum schlechthin, da die Südslawen ja alle "türkisiert" wurden. Diese Überzeugung wirkt noch heute in vielem nach. So wird in der russischen Geschichtsdeutung die gesamte Entwicklung von der Taufe Vladimirs an (= die Taufe *Rußlands*) mit dem moskovitischen Rußland identifiziert. Ja man verstieg sich sogar zur Behauptung, daß früher in Kiew Großgrussen gelebt hätten, die nach der Zerstörung von 1240 nach Norden ausgewandert wären. Die Ukrainer seien erst nachher aus dem Westen eingewandert. Schließlich führte diese Mißdeutung zu all den genannten Irrlehren von der *Eigenständigkeit* der russischen Sprache und Kultur, wobei das *altbulgarische* Erbe völlig in Vergessenheit geriet. Es gab ja keinen bulgarischen Staat mehr. So konnten vor kurzem VEREŠČAGIN und VOMPERSKIJ in der *Literaturnaja gazeta* vom 20. Mai 1987 von der Entstehung der slawischen Schrift und Literatur schreiben, ohne auch nur mit

einem Wort Bulgarien zu erwähnen. Man gewinnt den Eindruck Kyrill und Method hätten für Rußland übersetzt: *Создавали литературный язык для всего славянского мира*. Und diese *общеславянский язык* sei natürlich identisch mit der Sprache Rußlands. Dies als Zeichen eines letzten Nachbebens der moskovitischen Ideologie, die im Grunde eine völlige Verfälschung der Geschichte Osteuropas ist. Nicht zu Unrecht beharren daher die Ukrainer darauf, daß die Taufe vor 1000 Jahren in *ihrem* Land, in der *Kiewer Rus'*, nicht in *Rußland*, erfolgt sei.

8 Wir sind von der *Ausbreitung* der altbulgarischen Sprache ausgegangen. Es wird oft behauptet, die *Kiewer Rus'* (vulgo *Rußland*) hätte keine Beziehungen mit Bulgarien gehabt, sehr wohl aber mit Byzanz, und von dort sei eben alles in griechischer Form übernommen und in Kiew *slawisch* gemacht worden. Auch der diffuse Begriff *Kiewer Koine* geistert durch die Literatur. Dies ist ein weiteres Mißverständnis. Zu den Beziehungen mit Bulgarien sei unter vielem anderen erwähnt, daß die Nestor-Chronik berichtet, daß der heilige Vladimir auch eine Bulgarin zur Frau hatte und daß dieser Verbindung *Boris* (man beachte die Namensgebung!) und Gleb entstammen, immerhin die ersten Heiligen der *Kiewer Rus'*. Ferner ist Bulgarien damals nicht nur Preslav oder Ochrid. Der Geltungsbereich der *altbulgarischen* Literatursprache reichte bis Carigrad (Konstantinopel), Solun, die Raška und vor allem bis zum Berg Athos. Im "Außenamt" von Konstantinopel wurde im Verkehr mit den Slawen diese *altbulgarische* Sprachform verwendet. Der byzantinische Kaiser Porphyrogennetos verwendet um 950 in *De administrando imperio* für die Orte in der *Kiewer Rus'* nicht ostslawische, sondern *altbulgarische* Namensformen (*Vusegrade* nicht *-gorod*, *Vulnibrach*, *Ostrovniprach* nicht *-poroch*). Auch später verwendete man in Rußland immer nur die altbulgarische Namensform für Konstantinopel, nämlich *Carigrad* nie **Carigorod!* Ohne Zweifel sind viele (*altbulgarische!*) Texte über byzantinische Skriptorien in die *Rus'* gelangt. Besonders zu beachten ist hier die Rolle des Berg Athos. Schließlich ist das *Kiewer Höhlenkloster* laut Nestor-Chronik eine Athos-Gründung. Das heißt freilich nicht, daß

es nicht auch Kontakte mit bulgarischen Skriptorien in Bulgarien selbst gab. Die Stelle der Nestor-Chronik s.a. 1037 ist mit Sorgfalt zu lesen: (Jaroslav) *sobra piscě mnogy i prekladaše otv Grekv na Slověnskoe pismo i spisaša knigy mnogy...* Vor allem ließ Jaroslav viele (*altbulgarische*, was sonst?) Handschriften abschreiben. Auch wenn im Kiewer Skriptorium aus dem Griechischen übersetzt wurde, so darf man nicht übersehen, daß die *pisci* und Übersetzer, die Jaroslav um sich versammelte, alle aus dem Süden kamen und das *Altbulgarische* beherrschten, sowie auch das Griechische. Wer außer diesen zweisprachigen Bulgaren wäre wohl in Kiew in der Lage gewesen, aus dem Griechischen *na slověnskoe* (= altbulgarisch) zu übersetzen. Übersetzungen in einen *ostslawischen* Dialekt dürften dies ja nicht gewesen sein.

9 Immer wieder liest man, daß bis ins 15. Jh. fast nur *G r i e c h e n* als Metropoliten in Rußland wirkten. Auch das ist nicht korrekt! Zwar blieb Rußland (Kiew und später Moskau) das ganze Mittelalter über dem Patriarchen von Konstantinopel unterstellt. Beim Sprachgebrauch der rußländischen Quellen ist freilich nicht gesagt, daß ein als *grek* Bezeichneter tatsächlich griechischer Abstammung (im ethnischen Sinn) war. Ich erinnere daran, daß man auch in Salzburg im 8. Jh. die Iren um Virgil als *graei* bezeichnete. *Grek* ist (aus russischer Sicht) einfach eine Herkunftsbezeichnung. In den meisten Fällen (so vor allem bei den in der Rus' tätigen Athos-Mönchen) dürfte es sich um *Bulgaren*, in jedem Fall aber um (*Süd-*)Slawen gehandelt haben, die (auch!) griechisch beherrschten. Was täte ein des Slawischen völlig Unkundiger in einem slawischen Land? Es konnte ja auch nicht im Sinn des Patriarchen gewesen sein, nach Kiew Geistliche zu schicken, die mit niemandem sprechen konnten. Ideal für diese Aufgaben eigneten sich eben diese zweisprachigen Bulgaren. Beim damals geltenden Sprach-Prestige ist anzunehmen, daß Slawen griechisch lernten und eine griechische Ausbildung nahmen, nicht umgekehrt. Übrigens haben alle diese sogenannten *griechischen* Metropoliten bedeutende Werke in *altbulgarischer* Sprache verfaßt und über die Reinheit dieser Sprache gewacht.

Ich fasse zusammen: Es geht mir nicht darum, den Russen, Ukrainern oder Serben einen Teil ihrer Geschichte wegzunehmen, noch auch darum, ihnen ihre *Eigenart* streitig zu machen - alle europäischen Nationen haben *genommen* und *gegeben*! Es soll lediglich versucht werden, Kulturströme zu erkennen und das *Verbindende*, das *Gemeinsame* beim Namen zu nennen und nicht aus falsch verstandenem Stolz mit einem Nebel von terminologischen Tabus zu umgeben.

Es ist völlig klar, daß sich aufgrund der politischen Entwicklung das *Altbulgarische* in Rußland länger und besser erhalten hat als in Bulgarien selbst. Erst seit *Paisij* ist man sich (nunmehr als kleines Volk) der großen Vergangenheit bewußt! Ohne Rußland wüßten wir heute fast nichts von der *altbulgarischen* Sprache und ihrer großen Literatur. Bulgarien verdankt der Rus' und Rußland sehr viel!

Es soll auch nicht verschwiegen werden, daß man in Rußland diese 'fremde' *altbulgarische Sprache* sehr bald als die *eigene* Literatursprache empfand und sich mit ihr identifizierte. Auch daß dieses *Altbulgarisch* sich in Rußland *eigenartig* entwickelte, sei unbestritten. Gerade dieses Identitätsgefühl ist die Quelle aller Mißverständnisse und Emotionen auf Seiten unserer sowjetischen Kollegen. Es wäre aber an der Zeit, sich von solchen Emotionen frei zu machen und die gemeinsamen Wurzeln der Geschichte zu akzeptieren. So wie die Wurzeln unseres westlichen Europa im Süden liegen, so führen auch die Spuren der Geschichte Rußlands in die gleiche Richtung und auf diesem Weg steht das *Bulgarien* des Boris und Simeon mit seiner *slawischen* Reichssprache, dem *Altbulgarischen*.

L I T E R A T U R

- ALEKSEEV A.A. 1986 *Почему в Древней Руси не было диглоссии.* LJа 3-11
- ALEKSEEV A.A. 1987 *Rez. Imre TOT, Русская редакция древнеболгарского языка в конце XI - начале XII в.* Izvestija AN (Serija literatury i jazyka) 46/1, 1987: 86-89
- ALEKSEEV A.A. 1987 *Пути стабилизации языковой нормы в России XI - XVI вв.* VJa 2/1987: 34-46
- CEJTLIN R.M. 1987 *О содержании термина "старославянский язык".* VJa 1987/4: 43-58
- ISAČENKO A. 1973 *Если бы в конце XV века Новгород одержал победу над Москвой.* WrSlJb XVIII/1973: 48-55 (deutsch: DSS 13/1987: 35-43)
- IVANOVA-MIRČEVA D. 1987 *Отново за терминологията и за още нещо...* BE 1987/3: 179-189
- KOČEV I. 1987 *Старобългарските диалектни явления и понятието "Солунски говор".* BE 1987/3: 167-178
- KOSYK W. 1987 *Das Millenium des Christentums in der Ukraine (988-1988).* London - München - Brüssel. Ukrainische Freie Universität, Varia Nr. 32
- KRONSTEINER O. 1987 *О. КРОНИЦАЙНЕР, По въпроса за названията "старобългарски" и "староцърковнославянски".* Ezik i literatura 3/1987: 53-57
- LJa *Литературний язык Древней Руси. Проблема исторического языкознания. Выпуск 3.* Izdatel'stvo Leningradskogo universiteta 1986 g.
- TRUBAČEV O. 1984 *Свидетельствует лингвистика.* Pravda 13 dekabrja 1984 g.: 6
- TRUBAČEV O. 1987 *Славяне. Язык и история.* Pravda 28 marta 1987 g.
- UNBEGAUN B.O. 1965 *Le russe littéraire est-il d'origine russe?* RES 44/1965: 19-28
- VALEVA E.L. - VENEDIKTOV G.K. 1987 *Второй международный конгресс по болгаристике.* Sovetskoe slavjanovedenie 1/1987: 105-108
- VEREŠCAGIN E. - VOMPERSKIJ V. 1987 *О майском дне славянской письменности и культуры.* Literaturnaja gazeta 20 maja 1987 g. : 2
- ŽIVOV V.M. 1987 *Проблема формирования русской редакции церковнославянского языка на начальном этапе (по поводу книги И. ТОТА).* VJa 1/1987: 46-65
- ŽUKOVSKAJA L.P. 1987 *Еще раз о старославянском языке (по поводу книг И. ТОТА и Р.М. Цейтлин).* Izvestija AN (Serija literatury i jazyka) 46/1, 1987: 79-85